

# Hans Conrad Leipelt

Hans Conrad Leipelt wurde am 18. Juli 1921 in Wien als Sohn des Diplomingenieurs Konrad Leipelt und der promovierten Chemikerin Katharina Leipelt geboren und starb am 29. Januar 1945 in München-Stadelheim.

1925 zog seine Familie von Wien nach Hamburg, nachdem sein Vater die Stelle als Hüttendirektor der Zinnwerke Wilhelmsburg angenommen hatte. Ab 1935 unterlag die Familie aufgrund der jüdischen Herkunft von Katharina Leipelt der Unterdrückung der Nürnberger Rassengesetze.

1938 machte Hans L. sein Abitur und meldete sich zum Reichsarbeitsdienst und zur Wehrmacht.

Während des Westfeldzuges lernte er Karl Ludwig Schneider kennen mit dem ihn später eine enge Freundschaft verband. Im August 1940 wurde er trotz hoher Auszeichnungen entlassen und begann im Herbst sein Chemiestudium an der Universität Hamburg.

Durch Schneider lernte er Margaretha Rothe und Heinz Kucharski - beide ebenfalls NS-Gegner - kennen, mit denen er später die Widerstandsgruppe „Weiße Rose Hamburg“ gründete. Im Wintersemester 1941/42 wechselte er an die Ludwig-Maximilians-Universität in München, wo er u.a. das Vermächtnis der Geschwister Scholl fortsetzte, zu Professor Heinrich Otto Wieland, der als Nobelpreisträger in der Lage war, „Halbjuden“ auszubilden, denen das Studium seit 1940 untersagt war.

Nach der Hinrichtung der Geschwister Scholl und Christoph Probst im Februar 1943 erhielt Leipelt das 6. Flugblatt der Weißen Rose, welches er gemeinsam mit Marie-Luise Jahn im April nach Hamburg brachte, wo sie es mit dem Zusatz „Und ihr Geist lebt trotzdem weiter!“ versahen, vervielfältigten und verbreiteten.

Im Spätherbst 1943 werden sie jedoch mit 28 weiteren Aktivisten verhaftet. Hans Leipelt wird am 13. Oktober 1944 vom Volksgerichtshof als Hochverräter wegen des Hörens ausländischer Rundfunksender, der Wehrkraftzersetzung und der „Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt, Marie-Luise Jahn zu 12 Jahren Zuchthaus. Am 29. Januar 1945 wird er schließlich durch das Fallbeil hingerichtet.



*Hans Conrad Leipelt*

Hans Conrad Leipelt wurde 23 Jahre alt.

Bildquelle: [https://www.gdw-berlin.de/typo3temp/\\_processed\\_/csm\\_6352x\\_c7947e5b7c.jpg](https://www.gdw-berlin.de/typo3temp/_processed_/csm_6352x_c7947e5b7c.jpg)

# Alexander Schmorell

Alexander Schmorell wurde am 16. September 1917 in Orenburg, Russland geboren und wurde am 19. April 1943 zum Tode verurteilt und am 13. Juli 1943 in München hingerichtet.

Auch wenn er nur wenige Jahre in Russland lebte, war es für ihn Geburtsland und geistige Heimat. Seine russische Mutter starb, als er noch ein Kleinkind war, und sein deutscher Vater zog 1921 mit ihm nach München.



*1 Alexander Schmorell in Uniform*

Nach seinem Abitur wird er zum Wehrdienst gezogen, den er kurze Zeit später vergeblich bittet zu beenden. Er beginnt 1939 in Hamburg sein Medizinstudium. 1940 wird er als Sanitäter an die



*2 Christoph Probst und Alexander Schmorell: Freunde seit der Schulzeit*

Westfront abberufen, und ein Jahr später lernt er in einer Studentenkompanie in München Hans Scholl, später auch Willi Graf, kennen. Er führt seinen Schulfreund Christoph Probst und Traute Lafrenz, mit der er in Hamburg zusammen studierte, in den Kreis ein. In Hans Scholl findet A. Schmorell einen Gleichgesinnten mit dem er sich entschließt, gegen das NS-Regime

aktiv zu werden.

Zwischen dem 27. Juni und dem 12. Juli 1942 verfassen und versenden die beiden die ersten vier Flugblätter der "Weißen Rose". Ihm wird der Teil des zweiten Flugblattes zugeschrieben, in dem der Holocaust an den Juden angeprangert und als „fürchterlichstes Verbrechen an der Würde des Menschen“ verurteilt wird.

Ende Juli 1942 werden Schmorell, Hans Scholl und Willi Graf in die Sowjetunion zur „Front-Famulatur“ abkommandiert. Alexander Schmorell kehrt in deutscher Uniform in sein Geburtsland zurück, in dem der nationalsozialistische Vernichtungskrieg tobt. Er sucht und findet Kontakte zu Landsleuten und wird in seiner Liebe zu seiner russischen Heimat bestärkt. Zurück in München beginnt er gemeinsam mit Scholl und Graf, Kontakte zu anderen Regimegegnern zu knüpfen. Im Januar und Februar 1943 arbeitet Schmorell an der Herstellung und Verbreitung des fünften und sechsten Flugblatts mit. In nächtlichen Aktionen malen Schmorell, Scholl und Graf Freiheitsparolen an öffentliche Gebäude. Nach der Verhaftung von Hans und Sophie Scholl am 18. Februar 1943 versucht

Schmorell, auf dem Lande unterzutauchen. Doch er muss nach München zurückkehren, wo er steckbrieflich gesucht wird.

Am 24. Februar wird er während eines Bombenangriffs in einem Luftschutzkeller erkannt und verhaftet. Am 19. April 1943 werden Alexander Schmorell, Willi Graf und Professor Kurt Huber vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. Am 13. Juli 1943 wird Alexander Schmorell in München durch das Fallbeil hingerichtet.

Alexander Schmorell wird 25 Jahre alt.

Bildquellen:

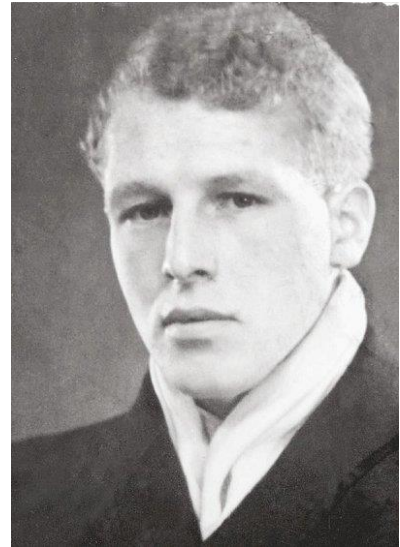
Abbildung 1: <http://www.bpb.de/cache/images/2/60992-1x2-article220.jpg?A70F0>

Abbildung 2: <http://www.bpb.de/cache/images/8/60988-3x2-article220.jpg?3FF64>

# Karl Ludwig Schneider

Karl Ludwig Schneider wurde am 25. September 1919 in Hamburg-Wellingsbüttel in einem sehr regimekritischen Elternhaus geboren und starb am 9. Juli 1981 in Hamburg.

Wegen seiner Eltern tritt er schon früh der „Bündischen Jugend“ bei. Nachdem er 1938 sein Abitur ablegte, wird er noch im selben Jahr zum Reichsarbeitsdienst und zur Wehrmacht abkommandiert und nahm am Krieg gegen Polen, Frankreich und Russland teil. In Frankreich lernt er dann Hans Leipelt kennen mit dem ihn dann eine enge Freundschaft verband.



*Karl Ludwig Schneider*

Ab dem Wintersemester 1941/42 studiert Schneider in Hamburg Germanistik, Anglistik und Zeitungswissenschaft. Nebenbei besucht er Pädagogik-Vorlesungen, wo er auf Heinz Kucharski, Reinhold Meyer, Margaretha Rothe und Albert Suhr trifft. Eine weitere Bekannte, Traute Lafrenz, die in München studiert, bringt, aufgrund ihrer engen Kontakte zur Weißen Rose, das 3. Flugblatt im Spätherbst 1942 nach Hamburg, wo es von Heinz Kucharski umgehend verbreitet wird, sodass es auch Schneider bekommt. In der Buchhandlung Agentur des Rauhen Hauses am Jungfernstieg trafen sich Schneider, Kucharski, Rothe, Meyer und weitere NS-Gegner, um verbotene Literatur zu lesen, zu diskutieren über den Nationalsozialismus sowie die Sabotageaufrufe der Weißen Rose.

Im Wintersemester 1943/44 setzt Schneider sein Studium an der Universität Freiburg fort, nachdem er zuvor aus gesundheitlichen Gründen aus der Wehrmacht entlassen wurde. Am 20. November 1943 wird er wie bereits weitere Mitglieder des Widerstandskreises von der Gestapo verhaftet und in das Polizeigefängnis Fuhlsbüttel verlegt, von wo er dann am 6. Juni 1944 in das KZ Neuengamme gebracht wird und später in das Landgerichtsgefängnis nach Stendal. Sein Prozess wurde am 20. April 1945 vor dem Volksgerichtshof in Hamburg eröffnet, wurde jedoch schon am 12. April, kurz vor dem Einmarsch der Alliierten, aus Stendal entlassen.

Nach dem Krieg arbeitete Schneider als Journalist und Schriftsteller, u.a. als Mitbegründer und verantwortlicher Redakteur der renommierten

Studentenzeitschrift Hamburger Akademische Rundschau. Ab 1960 wird er ordentlicher Professor für Philologie und Germanistik an der Universität Hamburg.

Karl Ludwig Schneider starb im Alter von 61 Jahren in Hamburg.

Quelle Abbildung: [https://www.gdw-berlin.de/typo3temp/\\_processed\\_/csm\\_6352x\\_c7947e5b7c.jpg](https://www.gdw-berlin.de/typo3temp/_processed_/csm_6352x_c7947e5b7c.jpg)

# Aristides de Sousa Mendes

Aristides de Sousa Mendes wurde am 19. Juli 1885 in Cabanas de Viriato, nahe der Stadt Viseu, Portugal mit seinem Zwillingbruder Cesar geboren und starb am 3. April 1954 in Lissabon. Er wächst in Aveiro als Sohn eines Richters am Berufungsgericht in Coimbra in einer adeligen Familie auf.

1907 schließt er sein Studium der Rechtswissenschaft mit dem Magister Diplom an der Universität Coimbra ab. 1908 heiratet er Maria Angelina Coelho de Sousa, mit der zusammen er 12 Kinder hat. 1910 schließlich tritt er in den diplomatischen Dienst ein und wird Konsul zweiter Klasse in Britisch-Guayana, 1911 Konsul erster Klasse in Sansibar.



*1 Aristides de Sousa Mendes*

Wegen seiner vermeintlich republikfeindlichen Haltung wird er 1919 in den einstweiligen Ruhestand versetzt, 1920 jedoch rehabilitiert und nach San Francisco entsandt. 1924 nach Brasilien beordert, kehrt er 1926 nach Portugal zurück, hält sich jedoch, wegen des Militärputsches 1926, in Spanien auf. 1929 wird er Generalkonsul in Antwerpen, Belgien. 1938 ernennt ihn die Regierung unter Salazar, welcher 1932 an die Macht kam, zum Generalkonsul in Bordeaux.

1940 ist der Großteil Mitteleuropas vom dritten Reich besetzt worden, darunter viele Gebiete Frankreichs, worauf sich eine riesige Flüchtlingswelle in die noch unbesetzten Gebiete begibt. Portugal gilt damals als eines der letzten Länder mit der Chance auf eine Zuflucht, weil u.a. die Reise nach Amerika von dort aus möglich war. Um durch das vom Diktator Franco beherrschte Spanien nach Portugal zu gelangen, benötigt man ein portugiesisches Visum, woraufhin zehntausende Flüchtlinge nach Bordeaux flüchten.

Am 13. November 1939 befiehlt Salazar in seinem Rundschreiben „Circular 14“ allen portugiesischen Konsulaten, kein Visa für Ausländer mit unbekannter, verworfener oder rechtsstreitiger Nationalität, sogenannte „Staatenlose“, und vertriebene Juden auszustellen. Am 14. Juni 1940 nimmt die Wehrmacht Paris ein, woraufhin am 17. Juni in einem weiteren Rundschreiben Salazar das Visum nur auf jene begrenzt, die bereits ein Visum für außereuropäische Staaten haben.

De Sousa Mendes ignoriert dieses Rundschreiben zunächst und lässt jedem Bedürftigen ausrichten, dass er jedem in Not befindlichen ein Visum verschaffen würde, „ungeachtet der Nationalität, Rasse oder Religion!“

Er befiehlt auch dem Konsulat in Toulouse und Bayonne, wo er persönlich hinreist, Visa an alle in Not Befindlichen auszustellen. Viele bekannte bzw. die Familie von bekannten Persönlichkeiten, waren unter diesen Flüchtlingen, wie z.B. Otto von Habsburg, der durch de Sousas Hilfe über Portugal in die USA einreisen konnte. In noch vorhandenen Dokumenten des portugiesischen Konsulats heißt es:

*„Die portugiesische Regierung bittet die spanischen Behörden um die Gefälligkeit, dem Träger dieses Dokumentes die freie Durchreise durch Spanien zu gewähren. Der Betreffende ist Flüchtling vor dem europäischen Konflikt und befindet sich auf der Weiterreise nach Portugal.“*

Am 20. Juni 1940 erfährt Salazar von Sousa Mendes Aktion und fordert ihn auf, Bordeaux unverzüglich zu verlassen. Auf dem Weg Richtung Heimat bringt er in seinem eigenen PKW jüdische Flüchtlinge über die spanisch-französische Grenze, was als seine letzte offizielle Handlung als Konsul gilt, bevor er dann am 23. Juni seines Amtes durch Salazar enthoben wird. Um 24. Juni erklärt Salazar alle durch de Sousa ausgestellten Visa als wertlos und des Weiteren verbreitet er die Botschaft, nur noch Visa an sogenannte „gente limpa“ (port. für „reine Leute“, gemeint nicht-jüdischer Abstammung) auszuteilen.

In Portugal wird de Sousa Mendes im Disziplinarverfahren für schuldig erklärt. Die Strafe lautet neben Suspendierung aus dem Diplomatenamt auch Streichen der Pension, Entzug der Rechtsanwaltslizenz und auch gesellschaftliche Ächtung der Familie. Dadurch verschlechtert sich die finanzielle Situation der Familie enorm, nach und nach muss alles verkauft werden, woraufhin die Familie dann auf Unterstützung der jüdischen Gemeinde in Lissabon angewiesen ist, die einigen von de Sousa Mendes' Kindern ein Studium in den USA ermöglicht.

Mehrere Versuche seines Bruder Cesar, Aristides zu rehabilitieren, bleiben von Salazar, der nach dem Krieg das Verdienst, mehrere tausend Flüchtlinge gerettet zu haben, für sich beansprucht, unbeantwortet. De Sousa Mendes lebt zurückgezogen und isoliert in seinem Haus.

1952 erleidet er einen Schlaganfall, von da an er halbseitig gelähmt war. Zwei Jahre später stirbt er schließlich an den Folgen seines Schlaganfalls. Insgesamt rettet er 30.000 Menschen (darunter 10.000 Juden) vor der Ermordung durch den Nationalsozialismus.

Sein Grabstein ist gezeichnet mit seinen Worten:

*„Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt.“*



Aristides de Sousa Mendes wurde 68 Jahre alt.

Bildquelle: <http://portuguese-american-journal.com/wp-content/uploads/2016/04/123Aristides.jpg>

Autor: Marc Bayer